

Limmattaler Zeitung

abo+ LIMMATTAL

Immer mehr Schulen setzen zur Bewältigung von Konflikten auf Schulinseln – das hat es damit auf sich

In Oberengstringen und Birmensdorf hat sich die Schulinsel fest im Schulalltag etabliert. Auch in Uitikon soll es bald ein solches Angebot geben. Inwiefern profitieren die Lehrpersonen und Kinder davon?

Muriel Daasch

28.05.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Der Arbeitsraum der Schulinsel Oberengstringen beim letzten Besuch der Limmattaler Zeitung im Juni 2022.

Bild: Severin Bigler

Das dreijährige Pilotprojekt Schulinsel an der Primarschule Oberengstringen geht im Sommer zu Ende. [Bei einem Besuch der Limmattaler Zeitung knapp ein Jahr nach dem Start](#) im August 2021 zogen Schulinselleiterin Katrin Baumgartner und Sabine Gartenmann, Schulleiterin der Schulhäuser Goldschmied-Sunnerai-Halde-Lanzrain, bereits ein positives Zwischenfazit. Wie stehen die Verantwortlichen kurz vor Abschluss dazu?

«Die Schulinsel hat sich bewährt und wird daher nach den Sommerferien fest in den Schulalltag integriert», sagt Baumgartner. Seit dem Start nutzten die Lehrpersonen die Schulinsel immer häufiger, seit etwa zwei

Jahren sei die Nachfrage unverändert hoch.

«Es gibt vereinzelt Lehrpersonen, die eine schwierige Situation lieber alleine managen, aber viele nutzen das Angebot – auch präventiv», sagt sie. In Konfliktsituationen während des Unterrichts bietet die Schulinsel Lernräumlichkeiten und Unterstützung ausserhalb des Klassenzimmers. Hier werden die Schülerinnen und Schüler individuell betreut und können in Ruhe an ihrem Lernstoff arbeiten.

Schulinsel sei für alle Beteiligten eine Entlastung

Im Schnitt halten sich pro Tag vier Kinder in der Schulinsel auf. «Es kommt vor, dass einzelne Kinder nur einmalig für eine Lektion hier sind, andere sind dafür eine Zeit lang täglich von 8 bis 16 Uhr anwesend», sagt Baumgartner.

Bis im April 2023 war es für die Oberengstringer Schulkinder noch gar nicht möglich, den ganzen Tag in der Schulinsel zu verbringen. Diese war nämlich in den ersten eineinhalb Jahren nur vormittags geöffnet. Ab Januar 2023 kamen einzelne Nachmittage dazu, und seit April vergangenen Jahres steht die Schulinsel während der regulären Unterrichtszeiten immer zur Verfügung.

«Zusätzlich haben wir auch einen Schulinsel-Chat als präventives Entlastungsangebot eingeführt, und ich unterstütze die Lehrpersonen hin und wieder auch in der Klasse», sagt Baumgartner.



Katrin Baumgartner, Leiterin der Schulinsel an der Primarschule Oberengstringen.

Bild: Severin Bigler

Sowohl die Lehrpersonen als auch die Kinder und Eltern berichten positiv über das Pilotprojekt, wie aus den bisherigen Schuljahresevaluationen hervorgeht. Eine Lehrperson schrieb zum Beispiel: «Für einzelne Kinder ist es eine Strafmassnahme – bis sie selbst mal dort waren, dann finden sie es hilfreich.» Eine andere hielt fest: «Die Kinder gehen gerne, weil sie in Ruhe arbeiten können und unterstützt werden.» Insgesamt sorgt die Schulinsel für weniger Störungen im Unterricht und sei eine Entlastung für alle Beteiligten.

In Birmensdorf wird das Angebot vielfältig genutzt

Vorreiterin in Sachen Schulinsel war im Limmattal die Primarschule Birmensdorf. Bereits seit 2012 gibt es dort eine Schulinsel. In den über zehn Jahren hat sich die Ausrichtung des Angebots aber verändert. «Was als Ort für vorübergehende Time-outs für Schülerinnen und Schüler, die im Unterricht kurzfristig nicht tragbar waren, begonnen hat, hat sich

geöffnet», sagt Samuel Schneider, Leiter der Schulinsel in Birmensdorf.



Einige der Kinder, die im vergangenen Sommer an der Primarschule Birmensdorf ihren ersten Schultag hatten, werden noch mit der Schulinsel in Kontakt kommen oder sind es bereits.

Bild: Andrea Zahler

Heute werde der Ort vielfältig genutzt: Neben dem Time-out-Angebot und Klärungen bei Streitfällen unter Schülern gebe es verschiedene Förderangebote. «Zurzeit ist die Schulinsel vor allem ein Ort, wo in Ruhe und ungestört gearbeitet werden kann», sagt Schneider. Die Räumlichkeiten würden so insbesondere von Kindern genutzt, die wegen Absenzen Nachholbedarf hätten. Zudem hielten sich häufig Kinder in der Schulinsel auf, die über den Klassenunterricht hinaus Unterstützung benötigten.

Die Schulinsel in Birmensdorf werde nach wie vor rege genutzt. Wenn ein Kind in die Schulinsel will, braucht es jeweils die Erlaubnis der Klassenlehrperson, die dann mit Schneider einen passenden Termin vereinbart. Bei dringenden Fällen passiere dies aber sehr niederschwellig. «Eine gute und rasche Kommunikation zwischen den Klassenlehrpersonen und mir ist deshalb unabdingbar», sagt Schneider.

Schulinsel sei kaum mehr wegzudenken

Viele Kinder würden nur für eine oder zwei Stunden in der Schulinsel bleiben, um in einem Fach vorwärtszukommen – alleine, zu zweit oder auch in 3er- oder 4er-Gruppen. Tatsächliche Time-outs seien mittlerweile selten und würden nur einen kleinen Teil von Schneiders Arbeit ausmachen. In solchen Fällen könne es aber sein, dass ein Kind eine längere Zeit in der Schulinsel bleibt. «Es ist schon vorgekommen, dass Schülerinnen und Schüler wegen eines disziplinarischen Vergehens drei

Wochen für ein Time-out in der Schulinsel waren», sagt Schneider. Dies sei aber die maximale Aufenthaltsdauer.

Die sinkende Zahl der Time-out-Fälle führt er darauf zurück, dass das Bestehen der Schulinsel einen positiven Einfluss auf die Atmosphäre an der Schule Birmensdorf habe. Die freien Kapazitäten können so für anderes genutzt werden. Die Palette an Förderangeboten ist gross: vom Leseclub für Kinder mit Lesedefiziten über die Repetition von Reihen und anderen mathematischen Themen bis hin zum Konzentrationstraining und dem Coaching von Kindern in Konfliktsituationen. «Besonders unterstützt werden auch Kinder, die noch nicht lange in der Schweiz sind», sagt Schneider.

Von der Birmensdorfer Primarschule sei die Schulinsel kaum mehr wegzudenken. «Sie gehört einfach zum Schulalltag dazu», sagt er. Immer wieder hört Schneider von Klassenlehrpersonen, dass die Schulinsel für sie eine grosse Entlastung bringe. «Ich denke, sie trägt einen wichtigen Teil dazu bei, dass das allgemeine Schulklima ruhiger und entspannter und somit die Lernatmosphäre für die Kinder besser wird», sagt er.

Uitikon will erweiterten Lernraum einführen

Auch in Urdorf und Schlieren gibt es eine Schulinsel. Auf eine Anfrage dieser Zeitung lieferten die beiden Schulen jedoch keine Antwort. Die übrigen Limmattaler Schulen kommen bisher ohne aus. In Uitikon ist die Einführung einer Schulinsel aber ein Thema. «Wir prüfen derzeit die Einführung eines erweiterten Lernraums an unserer Schule. Die genaue Bezeichnung haben wir noch nicht festgelegt», sagt Caroline Čada, Schulpräsidentin von Uitikon.



Auch an der Schule Uitikon wird die Einführung eines schulinselähnlichen Angebots gerade geprüft.

Bild: Mathias Förster

Ein solcher erweiterter Lernraum könne bei der Bewältigung von herausfordernden Situationen helfen. Darüber hinaus könne er auch im Sinne der Begabten- und Begabungsförderung genutzt werden. «Auch individuelle Bedürfnisse sollen dort gedeckt werden, zum Beispiel, wenn eine Schülerin oder ein Schüler in Ruhe bestimmte Aufgaben vertiefen will», sagt Čada.

Die Lehrpersonen würden durch dieses Angebot über eine zusätzliche Bewältigungsstrategie im Umgang mit schwierigen Situationen verfügen, was sich an sich schon stärkend und stresslindernd auswirken könne. «Ausserdem erhalten sie dadurch eine weitere Option, ihre Schülerinnen und Schüler zu fördern», sagt Čada.

Sekundar- und Mittelstufe stehen zurzeit im Fokus

Trotz zurzeit noch fehlender Schulinsel stehen die Lehrpersonen in Uitikon nicht alleine da. «Die Lehrpersonen können sich Unterstützung bei anderen Lehrpersonen oder bei der Schulleitung holen. Auch Mitarbeitende des Horts können manchmal einen Beitrag leisten und ihre Kompetenzen teilen», sagt Čada. Sowohl Lehrpersonen als auch die Schulleitungen würden über ein breites Repertoire an Strategien verfügen, um mit schwierigen Schülersituationen umzugehen.

«Unsere Situation in Uitikon erlaubt es uns, den erweiterten Lernraum breiter zu denken als nur als Time-out-Möglichkeit für schwierige Schülerinnen und Schüler», sagt Čada. Als kleine Schule hätten sie eine andere Schulstruktur als grosse Schulen: «Es ist sehr familiär, jeder kennt jeden und dadurch lassen sich Systemressourcen womöglich einfacher mobilisieren», sagt sie.



Caroline Čada, Schulpräsidentin von Uitikon.

Bild: zvg

Von einem erweiterten Lernraum könnten in Uitikon alle Stufen profitieren. Jedoch würden die Sekundar- und Mittelstufe zurzeit im Fokus der Überlegungen stehen.

Mehr zum Thema

abo+ OBERENGSTRINGEN

Entlastung für Lehrpersonen und Kinder: Auf der Schulinsel stehen die individuellen Bedürfnisse im Vordergrund

02.07.2022

